

Allgemeine Zeitung des Judenthums, 10.02.1845, Nr. 7, S. 94-95

Korrespondenz.

Wanderung durch Krakau, Galizien, Bukowina, Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung aus No. 51 v. J.)

Die spanische Gemeinde existirt in Bukarest erst seit fünf Dezennien. Sie enthält Eingewanderte aus der nahen europäischen Türkei, besonders aus Konstantinopel und Adrianopel; aus der asiatischen Türkei, besonders aus Smirna, Salonich, zum Theil auch Jerusalem und endlich auch einige Ankömmlinge aus Wien. Sie zählt im Ganzen circa 80 Familien oder 400 Seelen. - Ihre Tracht ist meistens die walachische Nationaltracht; einige betagte Leute, so wie das Synagogenpersonal (Rabanim, Chasanim ec.) ausgenommen, die die echt türkische Tracht zur Schau tragen. Seit wenigen Jahren hat indessen auch die europäische (deutsche) Tracht bei einigen jungen Leuten aus vornehmeren Häusern Eingang gefunden. Die Frauentracht ist türkisch mit einigen Modifikationen, oder mit anderen Worten, die der jüdischen Frauen im ganzen Orient. Merkwürdig ist auch hier jedoch, daß der weibliche Kopfputz der locus majoris resistentiae ist, denn während schon viele der jüngern Spaniolinnen im Schnitte ihrer ganzen Garderobe sich europäisirt haben, so konnten doch sich keine bis jetzt entschließen, das Feß und das dasselbe umgebende Kopftuch zu entfernen. Auch dieser Frauenkopfputz ist mitunter reich mit Diamanten und Edelsteinen geziert, doch bei weitem nicht so verschwenderisch wie das polnische Sterntüchel. Rings um's Haupt tragen sie gewöhnlich eine Schnur, worauf unzählige Rubie's (eine kleine goldene türkische Münzsorte, circa 16 Silbergr. im Werthe) dicht neben einander aufgereiht sind. - Die Sprache der Spaniolen ist eine spanisch-kastilische Mundart, zum Theil jedoch veraltet, da sie - die Spaniolen - durch die Jahrhunderte ihrer Vertriebenschaft mit dem Mutterlande nicht in Berührung kamen; zum Theil aber auch wirklich korrupt, wie es bei jedem Idiom zu geschehen pflegt, der nicht durch eine Literatur festgehalten wird, und endlich zum Theil mit vielen hebräischen Worten vermengt, die nunmehr in dieser Mundart so eingebürgert sind, daß sie der gewöhnliche Spaniole durch keinen andern spanischen Ausdruck zu ersetzen weiß (z. B. Ben-Adam = Mensch, Sechel - Verstand; Chiduschim - Neuigkeiten, chas-weschalöm = Gott behüte ec. ec.) Im Allgemeinen mag sich dieser Dialekt zum Echtspanischen verhalten, wie der polnisch-jüdische Jargon zum hochdeutschen, nur mit dem Unterschiede etwa, daß jener kein so buntes Aussehen hat, als der polnisch-jüdische Dialekt, wo man bei einiger Nachforschung neben dem platdeutschen Grundstock noch viele slavische, italienische, französische und andere Eindringlinge bald herausfindet. Viele der gebildeteren Spaniolen sprechen, lesen und schreiben auch das Echtspanische, so wie das ihm am nächsten stehende Italienische. Der spaniolische Dialekt (wir nennen ihn so, zum Unterschiede vom Echtspanischen) hat zwar, wie gesagt, keine selbstständige Literatur im wahren Sinne des Wortes, doch wird sie in den Gebetbüchern (Tefila) zur Vorrede, zu Anzeigen über Ordnung und Gebrauch der Gebete, so wie zur Erklärung derselben benutzt, ungefähr wie das sogenannte weiber'sche-deutsch in Polen, nur geschieht's hier fast nur für Frauen, bei jenen - den Spaniolen - hingegen, für Männer und Frauen, weil verhältnismäßig nur sehr Wenige unter ihnen das Hebräische, selbst in den täglichen Gebeten verstehen. Es giebt jedoch einzelne derrasch'sche Werke, die in spaniolischem Dialekte geschrieben sind. Dieser Dialekt ist übrigens auch in der Synagoge nicht unbenutzt; denn außer den Mizwothverkauf, Bekanntmachungen u. dgl. werden an gewissen Tagen manche Gebete in dieser Sprache vorgetragen, und zwar so, daß nach jedem Verse des hebräischen Textes vom Vortragenden eine spaniolische Uebersetzung derselben (bald extemporirt, bald stereotyp) erfolgte^{*)}. Dieser Gebrauch in einer orthodoxen, ihre Traditionen so innig bewahrenden Synagoge, wie die spaniolische, ist um so interessanter als er einerseits an Meturgemon (Dolmetscher) der Talmudisten erinnert, so wie er andererseits zur Genüge zeigt, daß der Gebrauch der Volkssprache in der Synagoge zu Erläuterung der Gebete und selbst zu selbstständigen Gebeten, ein alter echt jüdischer ist, und keinesweges (wie

manche orthodox-sein-wollenden Gelehrte in Deutschland behaupten) als ein junger fremdartiger Reiser im Garten Gottes dasteht. -

Der Ritus der Spaniolen bietet einiges Eigenthümliche, interessante dar, was wir hier in den Hauptzügen mitzuthellen gedenken. - Zuerst das Gottehaus selbst. Ihre Synagoge (Beth-Hatfilah) in Bukarest ist in einem Hofe plaziert. Durch eine einfache, keine besondere Merkwürdigkeit darbietende Vorhalle, gelangt man in das Innere derselben. Hier erblickt man einen großen Quadratsaal mit einer hinreichenden Anzahl von großen, gothischen Fenstern versehen. Die Decke aus braunen hölzernen Balken bestehend, hat in der Mitte (über dem Baal-Memmer) eine große runde Oeffnung, worauf eine Art Kuppel ruhet die auf allen Seiten mit kleinen Fensterchen versehen ist. Der Fußboden ist aus Quadersteinen. Die Wände bei Weitem nicht mit so vielen Aufschriften und Gebetformeln [...] ^{A)} belegt wie die polnischen und altdeutschen Synagogen. Rings um die vier Wände läuft eine einfache Bank, die nur an der östlichen Seite in der Mitte, durch ein doppeltes Geländer, das vermittelt einiger Stufen, zum Allerheiligsten (Hechal-Hakodesch = [...]) ^{B)} führt, unterbrochen wird. Die ganze Misrachwand ist, im Vergleich zu dem, was man der Art in polnischen und altdeutschen Synagogen findet, höchst einfach. Da findet man keine monströsen Ungeheuer von beflügelten Löwen, Tigern und Hirschen, von vierfüßigen Vögeln und anderen Schnörkeleien und Geschöpfen einer ungezügelten Phantasie, die dem Charakter des Judenthums mit seinem einheitlichen, unkörperlichen, reingeistigen Gotte, so schnurstracks zuwiderlaufen, daß man wahrhaftig erstaunen mußte, solche verdächtige Bilder in jüdischen Synagogen vorzufinden, wenn nicht öfteres Wiederfinden an ihre Erscheinung gewöhnt hatten; tiefer beobachtende Nichtjuden jedoch wunderten sich schon gar manchmal über den Kontrast der synagogalen Lehre und des Geistes ihrer Gebete mit ihrer - Misrachwand ^{**)}. - Ein schöngestückter seidener Vorhang in einiger Erhöhung mit einer kleinen Tafel worauf [...] ^{C)} geschrieben stehet, darüber, bezeichnet in der spanischen Synagoge den Ort der Bundeslade auf eine einfache aber höchst würdige Weise. - Der Baal-Memmer (auch von ihnen [...] ^{D)} und [...] ^{E)} genannt, = Altar) stehet in der Mitte der Synagoge; er unterscheidet sich dadurch von dem gewöhnlichen in polnischen und deutschen Synagogen, daß zu ihm nur eine Treppe hinaufführt und zwar auf der Westseite; eine ringsumherlaufende Bank umgiebt ihn.

(Fortsetzung folgt.)

^{*)} Wir wollen als Paradigma, zwei Verse von einem רשות לאזהרות von Rabbi S. Gabirol, der am ersten Tag שברעות in der spanischen Synagoge abgefungen wird, hieher setzen:

Verse 1.

hebr. שְׁמוֹר לְבִי מִעֵנָה, הֲיִהָ בְּמֵאוֹד נְעֵנָה, וְיָרָא
הַיָּאֵל וְיִמְנָה, וְיִבְרִיךְ הַיְיִשְׁרִים.
span. גוארדו מי קוראסון רעספונזו, סיי אין לומנגר
קיבראנטאדו, טימי אה איל דיו איקונטה,
סוס פאלאבראס דיריגאס.

Verse 2.

hebr. יְהוָה יִסְלַח אֲשָׁמָה, וְיִהְיֶה יְרֻבָּה עֲצָמָה, וְיִהְיֶה
יִתְּן חֲכָמָה, לְהַבִּין נִמְהָרִים.
span. אי איל פירדונה קולפו, אי איל מוגיגוה
פורטאלוזה, אי איל דה סינטיואה, פור
אזור אינטענדור.

und so z. B. manche סליחות am יום כיפור, die תשעה הפטורה (paraphrastisch) und manche קינות am עשרה הדוגי מלכות באב,

**) Eine sehr hohe Person, die einmal mit ihrem Besuche eine Synagoge in einer bedeutenden Gemeinde Galiziens beehrte hatte, macht den dasiegen, sonst nicht ungebildeten Rabbiner auf diesen Widerspruch aufmerksam. Er aber, in seiner Verlegenheit, und weil sich auch wirklich nichts Gescheutes darüber sagen läßt, antwortete - risum teneatis - diese Bilder wären da, um die kleinen Kinder in die Synagoge zu locken! - Korresp.

- A) יהו רצון
- B) ארון הקודש
- C) יהוה
- D) בימה
- E) תובה